



Schweizer Retter werden im Basecamp von der Armee beschützt

Tumulte Die Sicherheitslage in der Türkei und in Syrien verschlechtert sich.

Rettungskräfte, die in der türkischen Region Hatay im Einsatz standen, berichteten am Samstag von Tumulten und einer verschlechterten Sicherheitslage. Helfer aus Deutschland und Österreich unterbrachen deshalb vorübergehend ihre Arbeit. «Es gibt zunehmend Aggressionen zwischen Gruppierungen in der Türkei. Es sollen Schüsse gefallen sein», sagte Oberstleutnant Pierre Kugelweis vom österreichischen Bundesheer der Nachrichtenagentur APA. Erst nachdem das türkische Militär den Schutz der Helfer übernommen hatte, setzten diese ihre Arbeit fort.

Linda Hornisberger koordiniert den Einsatz der Spürhunde von Redog, einer Partnerorganisation des Schweizerischen Roten Kreuzes. Mit dem Team in der Türkei steht sie dauernd in Kontakt. Von den Sicherheitsbedenken der Rettungskräfte aus Deutschland und Österreich hat sie gehört. Doch die Schweizer arbeiten mit der türkischen Partnerorganisation GEA zusammen, deren Basen von der türkischen Armee bewacht werden.

Nach einem Einsatz am Samstag in Iskenderun seien die Schweizer Retter nun zurück in ihren Basecamps und nicht mehr im Einsatz, heisst es beim

Aussendepartement (EDA). Neben den Rettern von Redog stehen weitere Helfer der Schweizer Rettungskette im Einsatz. Sie wurden am Samstag nicht mehr eingesetzt, wie es beim EDA heisst: «Sie stehen jedoch für allfällige Einsätze bereit, sofern sie von der Einsatzkoordination vor Ort aufgeboden werden», sagt EDA-Sprecher Valentin Clivaz.

Seit Dienstag haben die Schweizer Retter mit Unterstützung türkischer Kräfte 39 Personen lebend geborgen – unter den Geretteten waren auch zwei Neugeborene.

Doch je länger der Einsatz dauert, desto unwahrscheinlicher wird es, dass noch Überlebende gefunden werden, wie Hornisberger von Redog sagt. Das Schweizerische Korps für humanitäre Hilfe hat deshalb bereits die zweite Nothilfe-Phase eingeleitet: Personal aus den Fachbereichen Psychologie, Logistik, Medizin und Unterbringung schätzen zurzeit vor Ort den Bedarf der Bevölkerung ein, damit der Bund weitere Hilfe senden kann. «Unter den Spezialisten sind auch Ingenieure, welche die Statik beschädigter Gebäude beurteilen», sagt Hornisberger von Redog. Die Informationen der Spezialisten sind wichtig, damit die Überlebenden der Katastrophe wieder sicher zurück in ihre Wohnungen können.

Cyrril Pinto

Ein Retter aus der Schweiz ist mit seinem Spürhund im Einsatz.

Foto: Michael Fichter

